



## Neues Stadtbad in Pößneck: Sonderpreis und fünfte Bahn

Das neue Pößnecker Stadtbad aus der Vogelperspektive: Im Gebäude sind momentan mehrere Baugewerke gleichzeitig tätig. Und während der Bau auf Hochtouren läuft, einigt sich die Stadtmarketing Pößneck GmbH mit den künftigen Nutzergruppen über die Belegungszeiten. Das neue Pößnecker Stadtbad aus der Vogelperspektive: Im Gebäude sind momentan mehrere Baugewerke gleichzeitig tätig. Und während der Bau auf Hochtouren läuft, einigt sich die Stadtmarketing Pößneck GmbH mit den künftigen Nutzergruppen über die Belegungszeiten.

Zwischen der Stadtmarketing Pößneck GmbH und Pößnecker Wassersportvereinen laufen bereits Abstimmungen über Trainingszeiten im neuen Stadtbad. Stadtrat stimmte gegen die Bildung eines runden Tisches zum Bad.

Pößneck. Die Stadtmarketing Pößneck GmbH hat in den vergangenen Wochen mit allen Wassersportvereinen und weiteren Nutzergruppen Vereinbarungen zur künftigen Nutzung des neuen Stadtbades vorbereitet. "Wir haben das intensiv besprochen und ich rechne damit, dass wir von den Vereinen jetzt positive Rückmeldungen bekommen", erklärte Geschäftsführer Andreas Dreißel gestern auf Anfrage dieser Zeitung.

Gegenüber dem zum Jahresende vorgestellten Nutzungs- und Betreiberkonzept gibt es im Ergebnis der Beratungen im Badausschuss des Stadtrates, mit den Vereinen und im Aufsichtsrat der Stadtmarketing GmbH zwei wesentliche Änderungen: Der Trainingsbetrieb für die Schwimmsportler kann durch das Einhängen einer weiteren Leine im Schwimmerbecken auf bis zu vier Bahnen stattfinden. Mindestens eine Bahn solle immer dem öffentlichen Badebetrieb vorbehalten sein. Die Idee, dass man das neue, zehn Meter breite Becken nicht nur mit vier Bahnen, sondern auch mit fünf Bahnen im Training nutzen kann, kam vom Tauchclub Submarin. Es sei unproblematisch, eine weitere Leine zu installieren, erklärte Dreißel. Es gebe jedoch nur für vier Bahnen Startblöcke.

Die zweite Änderung ist, dass die Wassersportvereine für die Nutzung des Bades keine feste Bahnmiete je Stunde zahlen, sondern dass die Mitglieder, die hier trainieren, den vergünstigten Eintrittspreis bzw. Sonderpreis, von je 50 Cent zahlen. Zunächst war den Vereinen eine Bahnmiete von zehn Euro pro Bahn und Stunde angeboten worden. Nach Hochrechnungen des Tauchclubs Submarin wäre nach dem ursprünglichen Nutzungskonzept ein Trainingsbetrieb wie bisher weder organisatorisch noch finanziell weiter möglich gewesen.

Mit den Vereinen Tauchclub Submarin, TSV 1858 und der Wasserwacht des DRK wurden inzwischen auch Vereinbarungen zu den künftigen Trainingszeiten vorbereitet. "Die Trainingszeiten sind so ähnlich wie im alten Bad", erklärte Andreas Dreißel. Dass in Pößneck kein "runder Tisch" gebraucht werde, um sich mit Wassersportvereinen und anderen Nutzergruppen über das Nutzungs- und Betreiberkonzept abzustimmen, darüber waren sich die Mitglieder des Stadtrates in ihrer jüngsten Sitzung sofort einig. Der entsprechende Antrag von Constanze Truschzinski von der Sozialen Initiative Pößneck erhielt nur eine Ja-Stimme die von Frau Truschzinski. Ihre Idee war, ein Forum zu schaffen, wo man mit den künftigen Nutzern auf gleicher Augenhöhe diskutieren, Mißverständnisse vermeiden und tragbare Kompromisse erzielen könne. Dafür gäbe es schließlich den Badausschuss, erklärten Stadträte aller anderen Fraktionen. Alf-Heinz Borchardt (FDP/Freie Wähler) sprach dazu von einem "eckigen Tisch mit gleichem Ergebnis". Der Vorsitzende des Badausschusses, Dr. Thomas Weidemann, informierte, dass entsprechende Gespräche mit allen Vereinen inzwischen stattgefunden haben. Man habe sich darauf verständigt, dass das geänderte Nutzungskonzept ab Eröffnung des Bades im September greifen solle, aber dass man etwa zum Ende des Jahres miteinander besprechen wolle, ob es sich bewährt habe, oder ob es damit Konflikte gebe.

Michael Roolant, früherer Bürgermeister der Stadt Pößneck und Mitglied des Stadtrates, mahnt indessen dringend an, die Stadt möge die Inhaberschaft und Betreuung des neuen Bades durch die Stadtmarketing Pößneck GmbH finanzrechtlich und steuerrechtlich prüfen lassen. Er befürchte, dass nicht alle wesentlichen Aspekte berücksichtigt worden seien und dies ein Risiko für die Finanzierbarkeit des Gesamtprojektes darstellen könne.

Brit Wollschläger / 06.04.13 / OTZ